

**Predigt zur Josefsgeschichte
am 4. Sonntag in den 40 Tagen – C – 13./14.3.2010**

Gen 45,1-15; Lk 15,1-3.11-24 (KF!)

Liebe Pfarrgemeinde!

1. „**Sie ist mir gegenüber im Recht**“, so bekannte Juda seine Schuld, wie wir am letzten Sonntag in der Lesung gehört haben. Juda ist zu seiner Schuld gestanden. Als die Brüder Josefs aufgrund der Hungersnot nach Ägypten kamen, bekannten sie vor Josef – sie wussten zwar nicht, dass es Josef war:

„Wir sind an unserem Bruder schuldig geworden.“

Nach vielen Jahren der Reifung, als eben der Kairos, der günstige, der geeignete Augenblick gekommen war, da konnten sie ihre Schuld bekennen, da konnten sie zu ihrer Schuld stehen.

2. Auch Josef ist in all den Jahren gereift, auch er hat eine Wandlung durchgemacht. Versöhnung konnte stattfinden, weil er sich nicht an die Brüderm gerächt hat.

Ich habe am Beginn unserer Predigtreihe schon darauf hingewiesen, dass Josef eine Doppelrolle spielt.

Auf der einen Seite wird sein menschliches Verhalten dargestellt, seinen jugendlichen Leichtsinns, der auch Anlass für Hass war, dann aber seine Reifung und schlussendlich seine Rolle als Initiator der Versöhnung.

Und genau hier zeigt sich seine zweite Rolle.

Josef ist so etwas wie ein Vorausbild von Jesus. Und wenn man die Josefsgeschichte genau liest, kann man einige Parallelen zu Jesus und seiner Sendung feststellen.

3. Es ist ja interessant, die Träume am Anfang der Josefsgeschichte, die Anlass für noch mehr Hass waren, sie werden Wirklichkeit. Dreimal heißt es später:

Sie – die Brüder – verneigten sich vor ihm.

Die Träume wurden wahr, **n u r: Josef herrschte nicht über sie, sondern er erlöste sie.** Er gab ihnen Getreide und schlussendlich ermöglichte er Versöhnung.

Genauso wie Jesus in die Welt kam, um die Verlorenen zu suchen, um die Menschen zu sammeln, zu einen und sie zu versöhnen, so bekam Josef vom Vater den Auftrag:

„Geh, ich will dich zu den Brüdern schicken!“

Josef ist bereit. „Meine Brüder suche ich“, sagt er.

4. Mit 17 Jahren scheiterte er zwar, aber **mit 30 Jahren**, als er in Ägypten vor dem Pharao stand, begann sein Auftrag von neuem. Jesus war auch 30 Jahre alt, als er zum ersten Mal öffentlich auftrat.

Josef und Jesus hatten das gleiche Schicksal.

Beide wollten die Menschen sammeln,

bei beiden wurde der Plan gefasst, sie umzubringen.

Bei Josef waren es die Brüder und bei Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten.

Sogar das Gewand spielt bei beiden eine Rolle:

Dem Josef wurden die Kleider vom Leib gerissen, bevor er in die Zisterne geworfen wurde, Jesus bevor er ans Kreuz genagelt wurde. Beide wurden entwürdigt und bloßgestellt.

Beide wurden für **20 Silberstücke verkauft** bzw. verraten.

Und seit alters her ist die Zisterne, in die Josef geworfen wurde,

ein alttestamentliches Bild für die Grablegung Jesu.

In der heutigen Lesung haben wir klar die Aufgabe Josefs gehört, zweimal. Wunderbare Worte sind es:

5. **„Denn um Leben zu erhalten hat mich Gott vorausgeschickt.“**

Und dann nochmals:

„Gott aber hat mich vor euch hergeschickt, um euch ... zu retten und am Leben zu bewahren.“

Hinter der Versöhnung Josefs mit seinen Brüdern steht Gott dahinter, sowie er auch hinter der Versöhnung mit uns Menschen steht.

Er wollte sich mit den Menschen versöhnen.

Er wollte uns seine Liebe ganz von neuem schenken und sich mit uns versöhnen.

Das hat er in der Sendung Jesu, in seiner Menschwerdung, in seinem Leben und Wirken, in seinem Tod und in seiner Auferstehung gezeigt.

Weil Gott uns liebt und uns angenommen hat, weil er sich mit uns versöhnt hat, können auch wir uns selber und einander lieben, uns annehmen und versöhnen.

6. **Die Versöhnung durch Gott ist an uns sakramental - also zeichenhaft – Wirklichkeit geworden in der Taufe.**

In der Taufe wurden wir mithineingenommen in das große Versöhnungsgeschehen Gottes mit uns Menschen.

Weil wir aber Menschen sind, die sich durch unser Tun und Handeln immer wieder aus der Liebe Gottes losreißen,

müssen wir diese Versöhnung immer wieder feiern.

Wir tun dies **in der sonntäglichen Eucharistiefeier, dem großen Mahl der Erlösung, dem Mahl der Versöhnung.**

Nur wenn die Beziehung zwischen Gott und Mensch gravierend gestört ist, **dann braucht es die Beichte, das Sakrament der Wiederversöhnung.**

Interessant ist, dass Josef sich auch bei einem Mahl bzw. nach einem Mahl mit seinen Brüdern versöhnt hat.

7. Vielleicht müssen wir wirklich wieder mehr auf diese liturgischen Feiern der Versöhnung schauen. Sie sagen uns klar und deutlich, **Versöhnung geht zuerst einmal von Gott aus.**

In der sonntäglichen Eucharistiefeier feiern wir die Versöhnung Gottes mit uns Menschen, wir feiern Jesu Leben, sein Wirken, seinen Tod und seine Auferstehung. Ambo und Altar sind die Orte der Gottesbegegnung.

Darum geht vom Hören auf das Wort Gottes, vom Angerührt sein von seinem Wort, und auch vom Empfang der Hl. Kommunion Versöhnung aus:

Versöhnung für sich selber und auch die Kraft zur Versöhnung mit dem Mitmenschen.

Und wie gesagt, manchmal belastet uns die eigene Schuld so, dass es notwendig – not-wendend – ist,

dass uns die Vergebung eigens zugesagt werden muss und das geschieht in der Beichte.

8. Liebe Pfarrgemeinde!

Versöhnung heißt zuerst einmal: Gott nimmt uns von neuem an als seine Töchter und Söhne.

Vielleicht sehen wir die Messe und auch die Beichte wirklich einmal ganz neu unter diesem Aspekt:

wir feiern das „Entgegenkommen Gottes“.

Weil Gott uns liebt und uns entgegenkommt, weil er sich mit uns versöhnt hat,

können wir lieben und Schritte der Versöhnung setzen.

Ist das nicht eine großartige Botschaft, die uns da an diesem Sonntag verkündet wird?

Über die konkrete Versöhnung mit den Mitmenschen, darüber möchte ich am kommenden Sonntag etwas sagen.

Lesung am 4. Sonntag der 40 Tage vor Ostern 2010
Gen 45,1-15

Josef vermochte sich vor all den Leuten, die um ihn standen,
nicht mehr zu halten und rief: Schafft mir alle Leute hinaus!
So stand niemand bei Josef,
als er sich seinen Brüdern zu erkennen gab.
Er begann so laut zu weinen, dass es die Ägypter hörten;
auch am Hof des Pharao hörte man davon.

Josef sagte zu seinen Brüdern:
Ich bin Josef. Ist mein Vater noch am Leben?
Seine Brüder waren zu keiner Antwort fähig,
weil sie fassungslos vor ihm standen.
Josef sagte zu seinen Brüdern: Kommt doch näher zu mir her!
Als sie näher herangetreten waren, sagte er:
Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.
Jetzt aber lasst es euch nicht mehr leid sein
und grämt euch nicht, weil ihr mich hierher verkauft habt.

Denn um Leben zu erhalten,
hat mich Gott vor euch hergeschickt.
Ja, zwei Jahre sind es jetzt schon,
dass der Hunger im Land wütet.
Und noch fünf Jahre stehen bevor,
in denen man weder pflügen noch ernten wird.

Gott aber hat mich vor euch hergeschickt,
um von euch im Land einen Rest zu erhalten
und viele von euch eine große Rettungstat erleben zu lassen.
Also nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott.
Er hat mich zum Vater für den Pharao gemacht,
zum Herrn für sein ganzes Haus
und zum Gebieter über ganz Ägypten.

Zieht eiligst zu meinem Vater hinauf und meldet ihm:
So hat dein Sohn Josef gesagt:
Gott hat mich zum Herrn für ganz Ägypten gemacht.
Komm herunter zu mir, lass dich nicht aufhalten!
Du kannst dich im Gebiet von Goschen niederlassen
und wirst in meiner Nähe sein,
du mit deinen Söhnen und deinen Kindeskindern,
mit deinen Schafen und Ziegen,
mit deinen Rindern und mit allem, was dir gehört.

Dort werde ich für dich sorgen;
denn noch fünf Jahre dauert die Hungersnot.
Du mit deinem Haus und allem, was dir gehört,
du brauchst dann nicht zu darben.
Ihr und mein Bruder Benjamin,
ihr seht es ja mit eigenen Augen,
dass ich wirklich mit euch rede.
Erzählt meinem Vater von meinem hohen Rang in Ägypten
und von allem, was ihr gesehen habt.
Beeilt euch und bringt meinen Vater her!

Er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte;
auch Benjamin weinte an seinem Hals.
Josef küsste dann weinend alle seine Brüder.
Darauf unterhielten sich seine Brüder mit ihm.